27.10.2019

28. Sonntag im Jahreskreis (B) (Mk. 10, 17-30)

# **„Verkaufe, was du hast und folge mir nach!“**

Wir kennen alle das Märchen vom "Hans im Glück": In sieben Jahre langer Arbeit hat er sich einen Klumpen Gold ver­dient. Er weiß sich reich, aber doch bleibt sein Herz friedlos. Er muss immer wieder denken an das Wort Mariens: „Die Reichen stürzt er vom Thron, die Armen erhöht er.“

Auf der Suche nach der inneren Zufriedenheit geht er einen eigen­artigen Weg: Er tauscht den Goldklumpen ein gegen ein Pferd, das Pferd gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Schwein, das Schwein gegen eine Gans, die Gans gegen einen einfachen Feldstein. Da führt ihn sein Durst zu einem Brunnen, und wie er sich nieder­beugt, um nach dem Wasser zu schöpfen, fällt sein Stein in den Brunnen. Nun ist der Lohn seiner sieben Jahre langen Arbeit dahin.

Armer Hans, was tust du nun? Jubelnd ruft er aus: "Ich bin ein Sonntagskind! Ich danke dir, Gott, dass du mir auch noch die letzte Last genommen hast. Nun kann ich frei und unbeschwert wieder heimkehren an das Herz meines Mütterleins."

"Ich bin ein Sonntagskind.“ - Wer kann das von sich sagen? Sind wir nicht allzu sehr bereit, alle Güter dieser Welt in die Scheune unseres Herzens einzufahren, sodass für Gott kein Raum mehr ist? Nur wenn wir frei sind von der Sucht nach Hab und Gut dieser Zeit­lichkeit, kann Gottes Gabe in uns Wohnung nehmen, und "jede gute Gabe kommt von droben, dem Vater der Lichter".

Da fragt ein reicher edler Jüngling: "Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?" Was war dieser junge Mann doch für ein edler Mensch. Er erwartet mehr von sich als nur die Erfüllung der Gebote. Er kann sagen: „Alle diese Gebote habe ich von Ju­gend an erfüllt.“ Und da heißt es: „Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: Eines fehlt dir noch. Geh, verkauf, was du hast, gib das Geld, den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben. Dann komm und folge mir nach."

Und was geschieht? "Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen."

Ja, der Jüngling war nicht ein Sonntagskind wie der dumme Hans. Er hatte die Sternstunde seines Lebens, die Heimsuchung Gottes, nicht erkannt. Er kehrte wieder zurück zu seinem Reichtum und blieb so weiterhin ein Gefangener in seinem goldenen Käfig. -

"Geh, verkaufe, was du hast. Dann komm und folge mir nach.“ Dieser Einladung zu folgen, ist wohl nur der Mensch fähig, dem sein Herz sagt: Gott allein ist groß, alles In dieser Welt ist klein und vergeht.

Wer sich diese Erkenntnis erworben hat, der würde sagen mit dem griechischen Philosophen Seneca: „Noch niemanden hat Geld reich gemacht.“; mit den Worten der Weisheit in der heutigen Lesung: "Reichtum achtete ich für nichts, denn alles Gold erscheint wie ein wenig Sand und Silber soviel wie Lehm"; mit Martin Luther: "Reichtum ist das geringste Ding' auf Erden und die allerkleinste Gabe, die Gott einem Menschen geben kann. Darum gibt sie unser Herrgott gemeiniglich den groben Eseln, denen er sonst nichts gönnt.

"Geh, verkauf, was du hast, dann komm und folge mir nach."

Was fesselt uns denn so sehr an dieses Leben, so müssen wir uns fragen, da wir doch wissen: „Wahre Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit. "

Nun, bei dem aus der Tiefe des Glaubens lebenden Christen ist es nicht der Reichtum, der ihn an dieses Leben fesselt. O nein, es sind schon höhere Motive, die uns dieses Leben bejahen lassen. Da sind die Eltern, die ihren Kindern einen guten Start in die Zukunft sichern wollen; die Priester, die ihren Gemeinden die frohmachende Botschaft künden und das Brot des Lebens brechen möchten; die Schaffenden, die ihre geistigen und körperlichen Kräfte in den Dienst des Menschen stellen müssen; die alten Menschen, die noch einen Rückblick halten dürfen auf ein Leben der Arbeit und Mühe im Dank gegen Gott.

Das ist alles recht, aber eines fehlt doch noch: „Verkauf, was du hast, und dann komm und folge mir nach!" Das heißt doch: Lass zu der Sorge um das leibliche Wohl deiner Schutzbefohlenen noch etwas Seelsorge hinzutreten! Lass in dieser unheiligen Zeit mehr sichtbar werden vom Heiligen Geist! Lass in dieser friedlosen Zeit schon etwas auf­leuchten von dem Frieden der Ewigkeit!

Und das geht nicht ohne Verzicht auf viele Angebote unserer Tage, die den Blick zur Ewigkeit vernebeln; ohne Distanz zu einem Reichtum, der uns behindert an einem Höhenflug zur Ewigkeit; ohne die Einsicht: „Nur eines ist notwendig: Suchet zuerst das Reich Gottes, alles andere wird euch schon gegeben werden!" Und das alles schaffen wir "in dem, der uns stärkt".

So wollen wir uns von dem Blick und dem Wort des Herrn tref­fen und führen lassen von der breiten Straße dieser Zeit zu "dem schmalen Weg, durch die enge Pforte in das ewige Leben."